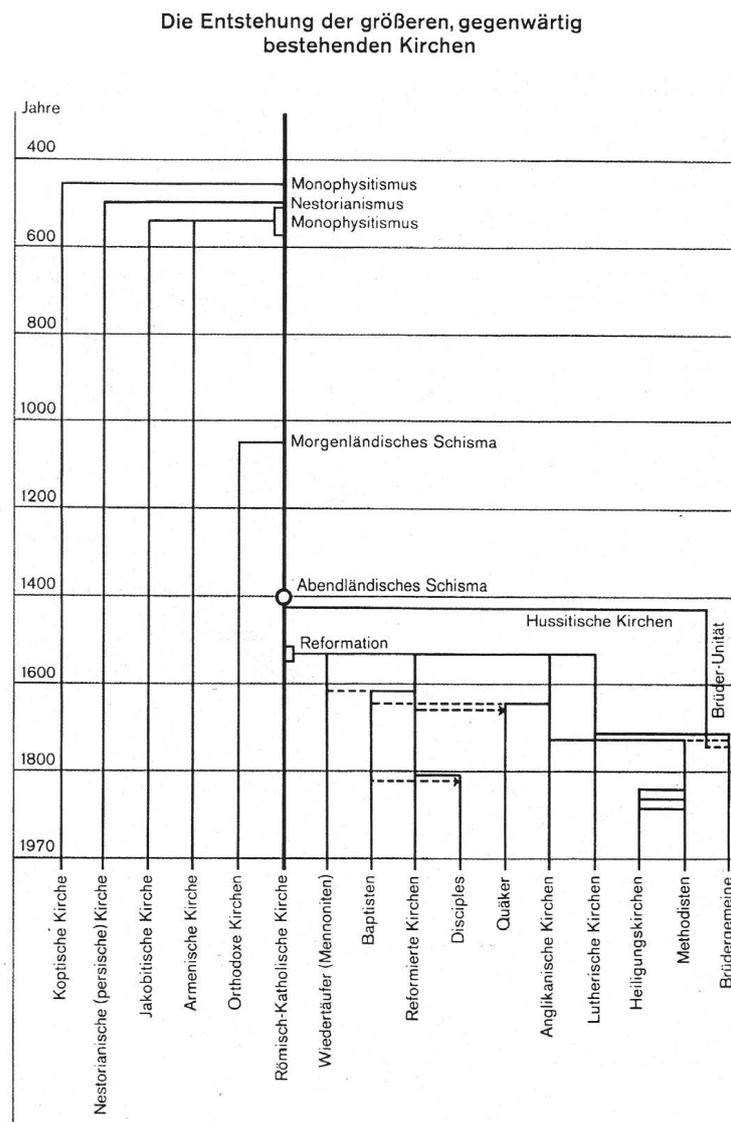


## 22. September 2025 \* Ostkirchen – eine erste Orientierung

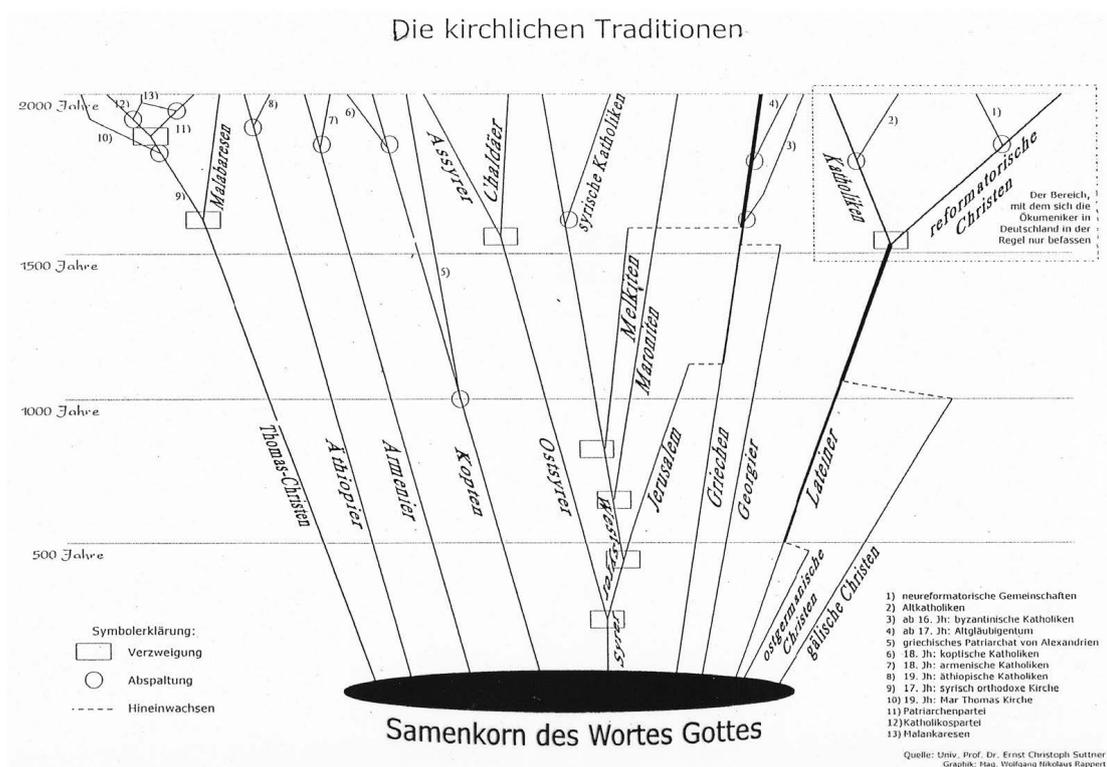
Wir haben – selbst wenn wir an einer Universität studieren – Gedanken, und wir haben Vorstellungen, Imaginationen. Es ist gut, sich die tiefen Bilder, die auch unsere Gedanken prägen und lenken, bewusst zu machen. So fragen wir am Anfang der heutigen Vorlesung: **Welche Vorstellung tragen wir von der Entwicklung der Christenheit in uns?**

Es gibt kleinere Vorstellungswelten: Christsein ist so, wie ich es in meiner Gemeinde oder Gemeinschaft erlebe und vielleicht noch in meinem engeren Umkreis sehe. Hier fragen wir nach der großen Vorstellung von der Entwicklung der Christenheit als ganzer. Ein großes Bild liefert uns der traditionsreiche „Herder-Atlas zur Kirchengeschichte“, der bis vor Kurzem noch ein vielfach neu aufgelegtes Standardwerk war.



Sie sehen auf dieser Darstellung eine klare Mitte: die katholische Kirche, die unwandelbar von den Ursprüngen bis heute den rechten Glauben repräsentiert. Nach links spalten sich im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Ostkirchen von ihr ab, nach rechts verzweigen sich seit der Reformationszeit die protestantischen Kirchen. Wenn Sie dieses Schema einem Katholiken zeigen, wird er sich vielleicht gut verstanden und dargestellt fühlen. Zeigen Sie es einem orthodoxen Christen, wird er sagen: Die unwandelbare Mitte des rechten Glaubens, der „Orthodoxie“, ist die orthodoxe Kirche. Die Katholische Kirche hat sich von ihr abgespalten. Ihre weitere Aufspaltung in der Reformation zeigt ja, dass sie das Prinzip der Spaltung in sich trägt und immer weiter zerfällt ... Die christlichen Gemeinschaften der Reformation werden sagen: Die Katholische Kirche war den Ursprüngen des Wortes Gottes nicht treu, und wir Protestanten haben diese Treue wiederhergestellt, wir repräsentieren also die wahre Kontinuität!

Ein Professor der Ostkirchenkunde, der kürzlich verstorbene Ernst-Christoph Suttner, war mit diesem Bild nicht zufrieden und hat eine Alternative entwickelt:



Den Ausgangspunkt sieht er nicht in einem bestimmten kirchlichen Gebilde, sondern im „Samenkorn des Wortes Gottes“. An vielen Stellen wurde das Evangelium verkündigt, und Menschen, die zum Glauben fanden, entwickelten daraus Gestalten von Gemeinschaftsleben, Liturgie, Ämtern und Diensten, Kirchenrecht. Hier sehen Sie, dass die ostkirchlichen Traditionen gar nicht aus

Abspaltungen entstanden sind, sondern eigenständige Rezeptionsformen der Verkündigung sind, oft durch die Apostel selbst. So predigte nach der Überlieferung der Apostel Thomas in Indien, und dortige Christen nennen sich stolz „Thomas-Christen“.

Das für uns dominante Feld der Ökumene ist bei Suttner am oberen rechten Rand angesiedelt, in einer späten Verzweigung einer einzigen Tradition: der „lateinischen“. Sie umfasst nicht etwa die Christen, die lateinisch sprachen, sondern den Teil der Christenheit, der sich um den Bischof (und Papst) von Rom entwickelte. Ebenso umfasst die „griechische“ Tradition keinesfalls nur griechisch sprechende Christen, sondern alle, die von Konstantinopel, dem „Neuen Rom“ ihren Glauben empfangen. Dazu gehörten bald auch Bulgaren, Russen etc.

Suttner macht in einem seiner zahlreichen Bücher eine sehr wichtige Beobachtung: Anfangs wurde das Evangelium verkündigt, und die Prediger trauten den frisch bekehrten Christen zu, das daraus hervorgehende Leben selbst zu entwickeln. Im Laufe der Zeit wurden mit dem Evangelium auch bestimmte Lebensformen und institutionalisierte Gewohnheiten weitergegeben, die sich bewährt hatten und durchaus auch aus dem Evangelium hervorgegangen waren. Damit stellt sich eine Grundfrage der Ökumene: Was gehört unwiderruflich zu Verkündigung des Evangeliums oder zu Entwicklungen, in die der Pfingstgeist die Christen eingeführt hat? Was sind zeit- und kulturbedingte Entwicklungen, die zu einer Gemeinschaft zwischen verschiedenen kirchlichen Traditionen nicht nötig sind?

Die Unterscheidung ist nicht ganz leicht, denn wir können nicht einfach eine „göttliche“ und eine „menschliche“ Seite voneinander trennen. Jesus selbst wird als „wahrer Gott und wahrer Mensch“ geglaubt. Sein authentisches geschichtliches Menschsein gehört für alle Zeiten zum Evangelium hinzu. Wir feiern z.B. Eucharistie/Abendmahl weiterhin mit Brot und Wein, selbst in Kulturkreisen, in denen dies nicht die Grundnahrungsmittel sind ...

### **Westrom – Ostrom / Lateiner – Griechen**

Beginnen wir mit der einfachen Frage: Warum heißen die Ostkirchen überhaupt „Ostkirchen“? Heute leben sie fast überall auf der Welt und verstehen sich durchaus als „Weltkirche“. Der Name trägt immer noch die Erinnerung an die Geschichte des Römischen Reiches, das sich mit seinem Wachstum und aufgrund von Streitigkeiten der Herrscher in ein weströmisches und ein oströmisches Reich aufteilte.



### Teilung des Römischen Reiches 395

Kaiser Konstantin, der ursprünglich in Rom am Tiber residiert hatte, verlegte seinen Sitz 330 in die kleine griechische Siedlung „Byzanz“, die nach ihm „Konstantinopel“ genannt wurde und heute Istanbul heißt. Sie wurde auch „Neues Rom“ genannt.

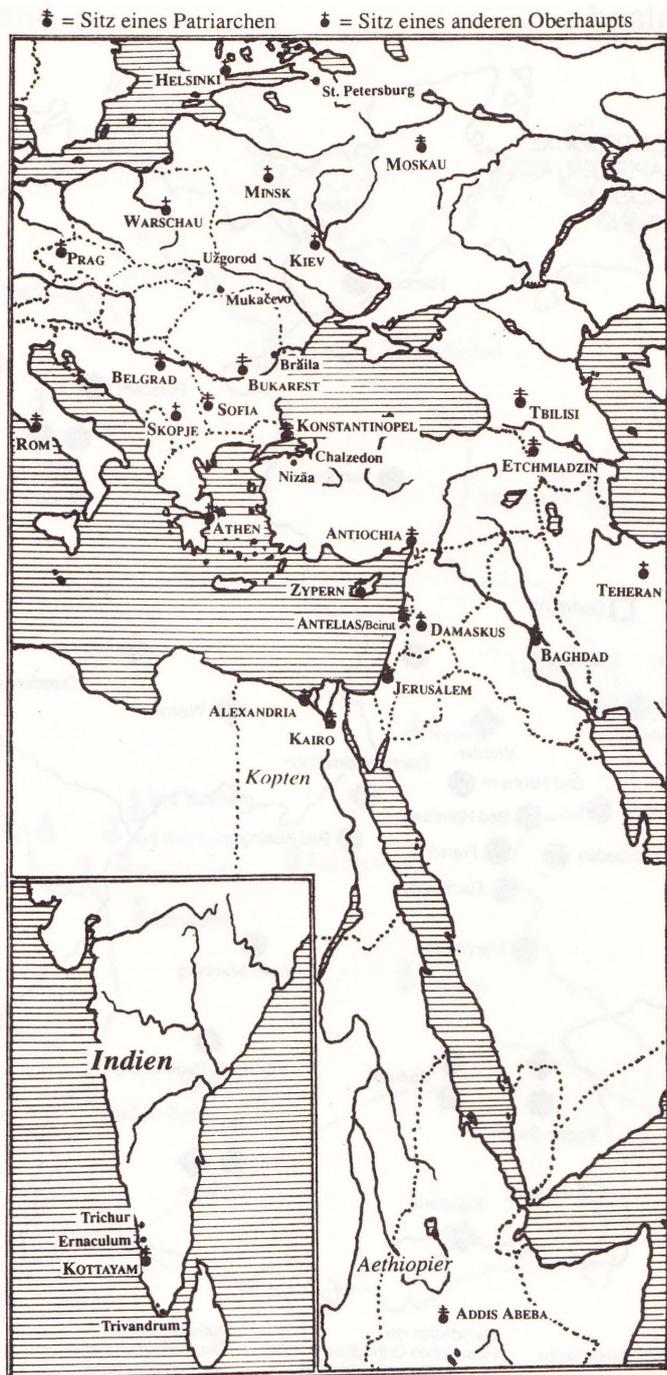
Sie verstehen damit nicht nur die Bezeichnung „Westkirchen“ / „Ostkirchen“, sondern auch die Dualität von „Lateinern“ und „Griechen“, auch wenn in beiden Teilen des Reiches unzählige Sprachen und Dialekte gesprochen wurden.

Die folgende Übersicht zeigt Ihnen die großen Zentren für die Entwicklung der Ostkirchen. Das (erste/alte) Rom liegt auf einmal ganz am Rande. Auf dieser Karte sehen Sie auch die Sitze der sogenannten „Pentarchie“, der fünf Hauptsitze, die sich als die bedeutendsten Zentren für die christliche Verkündigung verstanden. Sie wurden von Anfang an in einer gewissen Rangordnung aufgezählt, die bis heute bei den Ostkirchen gilt:

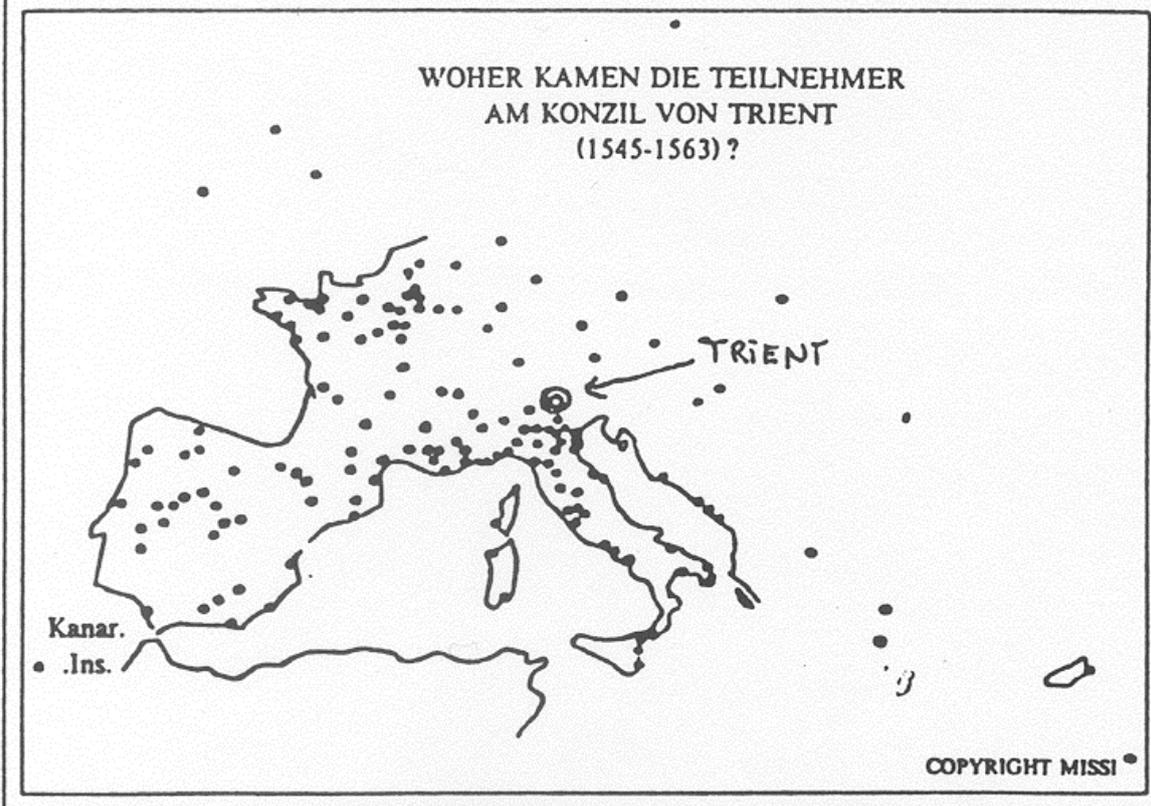
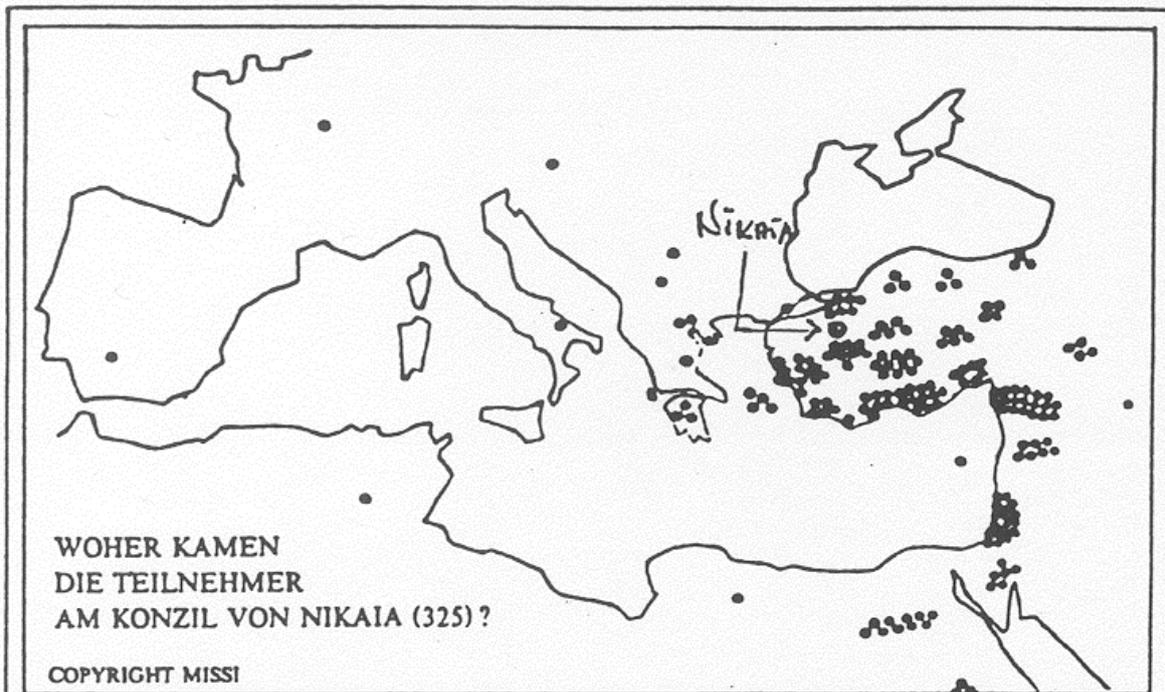
- Rom
- Konstantinopel (zwar nicht am ältesten, aber als Kaisersitz geehrt)
- Alexandrien (heute in Ägypten)
- Antiochien (hier wurden nach der Apg die Christen erstmals „Christen“ genannt)
- Jerusalem (überraschenderweise am Ende)

Seit dieser Zeit trägt der Bischof von Rom auch den Titel eines „Patriarchs des Westens“, bevor sich als er „Papst der Universalkirche“ nannte. Papst Benedikt

XVI. hat diesen Titel gestrichen, um seinen universalkirchlichen Anspruch zu unterstreichen, und damit viel Unmut in der orthodoxen Welt ausgelöst. Papst Franziskus hat diesen Titel wieder übernommen.



Ein weiteres Bild gibt Ihnen einen Eindruck davon, wie sich im Laufe der Kirchengeschichte der Schwerpunkt des kirchlichen Lebens, der anfangs mit gewissen Spannungen Ost und West umfasste, vom Osten in den Westen verlagert hat:



Hier sind wir wieder beim Unterschied von Gedanken bzw. Wissen und Vorstellung bzw. Imagination angelangt. Für die beiden Traditionen von Ost und West sind bis heute andere geschichtliche Daten prägend:

## **Schlüsseldaten für die Ostkirchen**

- Die sieben Ökumenischen Konzilien (325 – 787)
- Geburt des Islam 610
- Plünderung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer 1204
- Fall des oströmischen Reiches 1453
- Das Ende des Osmanischen Reichs (1922; Verfall seit dem 18. Jh.)
- Die Gründung von Nationalstaaten, die zur Bildung von Nationalkirchen führten
- Bolschewistische Revolution im Russischen Reich 1917 ...

## **Vergleichbare Daten für den Bereich der Westkirche:**

- Plünderung Roms 410 (Augustinus schreibt „De Civitate Dei“)
- Krönung Karls des Großen 800 (aus östlicher Sicht eine „Kirchenspaltung“, weil der ostkirchlichen Dualität Kaiser – Patriarch eine neue Dualität von Kaiser – Papst entgegentritt)
- Investiturstreit und Kampf um die „libertas ecclesiae“ 11./12. Jhdt.
- Reformation 1517ff.
- Französische Revolution 1789 und „Aufklärung“
- I. und II. Vatikanisches Konzil (1869/70 – 1962-1965)

## **Ein erster Überblick über die Ostkirchen**

Seit vielen Jahren wird am Zentrum für das Studium der Ostkirchen eine Datenbank für alle orthodoxen Kirchen weltweit geführt. Dort finden Sie eine alphabetische Liste aller Ostkirchen und sehen die zugehörigen Bischöfe und ihre Sitze.

[www.orthodoxia.ch](http://www.orthodoxia.ch)

Nicht alle dieser Kirchen stehen untereinander in Communio (griechisch: in Koinonia), wie man für die Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft sagt. Bringen wir also ein wenig Ordnung in die alphabetische Liste. Dabei entstehen drei Gruppen von traditionellen Ostkirchen, die jeweils untereinander, aber nicht mit den anderen Gruppen in Gemeinschaft stehen. Als vierte Gruppe treten die katholischen Ostkirchen hinzu, die die ostkirchliche Tradition pflegen, aber in Verbindung mit dem Bischof von Rom stehen.

## I. ASSYRISCHE KIRCHE

- **Heilige Apostolische und Katholische Assyrische Kirche des Ostens** (400'000 Gläubige): Irak, Iran, Syrien, Türkei, USA, Europa, Australien

- **Die „Alte Kirche des Ostens“** (100'000 Gläubige)

Spaltung 1968 über die Frage des gregorianischen/julianischen Kalenders

Liturgiesprache: syrisch-aramäisch

## II. ALTORIENTALISCHE (ORIENTALISCH-ORTHODOXE) KIRCHEN:

**Die Kirche der drei ökumenischen Konzilien: Nizäa (325), Konstantinopel (381), Ephesus (431) (pejorativ: „monophysitisch“)**

### Die ägyptische Tradition

1. Die koptische orthodoxe Kirche (15'000'000)
2. Die äthiopische orthodoxe Kirche (45'000'000)
3. Die erithreische orthodoxe Kirche (2'000'000)

### Die syrische Tradition (Thomas-Christen)

1. Die syrische orthodoxe Kirche von Antiochien (5'500'000)  
(3'500'000 in Indien: Malankara syrisch-orthodoxe Kirche)
2. Malankara orthodox-syrische Kirche (Indische orthodoxe Kirche)  
(seit 1975; 1'000'000)

### Die armenische Tradition

Die Armenisch-Apostolische Kirche (9'000'000)

Wenn Sie auf die Karte des Römischen Reiches schauen, dann sehen Sie, dass diese Kirche am Rande oder außerhalb des Reiches lagen und daher oft nicht aus theologischen, sondern aus politischen Gründen die Konzilsentscheidungen, die zugleich Reichsgesetze wurden, nicht übernehmen konnten.

### III. DIE AUTOKEPHALEN (BYZANTINISCHEN) ORTHODOXEN KIRCHEN

1. Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel (3'500'000)
2. Patriarchat von Alexandrien (250'000)
3. Patriarchat von Antiochien (4'000'000)
4. Patriarchat von Jerusalem (150'000)
5. Patriarchat von Moskau und der ganzen Rus' (140'000'000)
6. Orthodoxe Kirche von Georgien (5'000'000)
7. Serbische Orthodoxe Kirche (9'000'000)
8. Rumänische Orthodoxe Kirche (20'000'000)
9. Bulgarische Orthodoxe Kirche (8'000'000)
10. Orthodoxe Kirche von Zypern (500'000)
11. Orthodoxe Kirche von Griechenland (10'000'000)
12. Orthodoxe Kirche in Albanien (700'000)
13. Orthodoxe Kirche in Polen (600'000)
14. Orthodoxe Kirche in Tschechien und der Slowakei (100'000)
- [15. Orthodox Church in America (500'000)]
- [16. Orthodoxe Kirche der Ukraine (?)]
- [17. Mazedonische Orthodoxe Kirche – Erzbistum Ohrid]

Neben diesen drei Hauptgruppen gibt es weitere orthodoxe Kirchen, die sich hier nicht eindeutig zuordnen lassen:

- Nicht-kanonische Kirche, die von den genannten orthodoxen Kirchen (oder von mehreren) nicht anerkannt werden.
- Autonome Kirchen, die innerhalb einer anderen Kirche weitgehend Unabhängigkeit haben, aber für ihr Oberhaupt die Bestätigung der Mutterkirche benötigen).

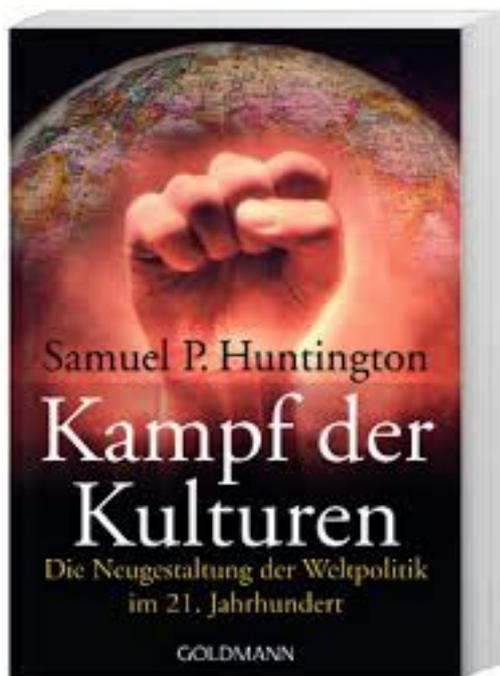
Diese Kirchen lassen wir hier weg, um die Übersicht nicht zu schwierig zu machen.

#### IV. KATHOLISCHE OSTKIRCHEN (pejorativ: «Unierte»)

Diese Kirchen entstammen der ostkirchlichen Tradition und unterscheiden sich in ihrem Leben kaum von den übrigen orthodoxen Kirchen. Sie haben aber eine «Union» mit der Kirche von Rom geschlossen und sind deshalb als «katholisch» anerkannt. Sie haben innerhalb der Katholischen Kirche ein eigenes Kirchenrecht (CCEO: Codex canonum ecclesiarum orientalium), z.B. mit verheirateten Priestern, Patriarchen, Metropoliten, synodalen Strukturen etc.

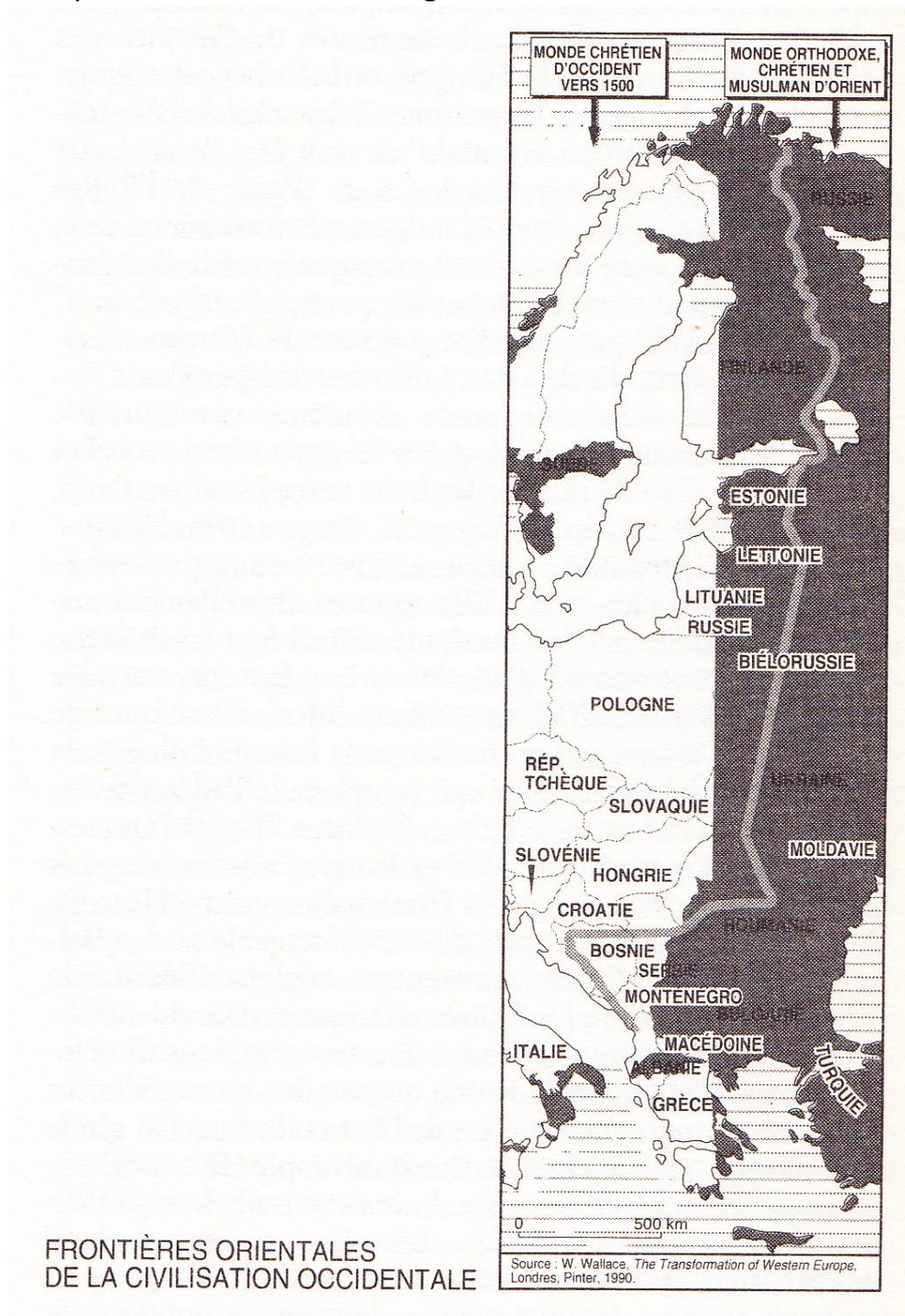
Die meisten dieser Unionen wurden ab Ende des 16. Jahrhunderts geschlossen. Nach vielen unglücklichen Versuchen, diese Kirche zu latinisieren, hat das II. Vatikanische Konzil dazu ermutigt, dass sie ihre eigene Tradition pflegen und entwickeln.

#### Geopolitische Fragen



*„Ein kultureller Ansatz liefert eine klare und eindeutige Antwort auf die Frage, die Westeuropäer bewegt: Wo hört Europa auf? Es hört dort auf, wo das westliche Christentum aufhört und Orthodoxie und Islam beginnen. (...) Es war ein Fehler, dass das orthodoxe Griechenland der EU und der NATO beitreten durfte“.*

Europas Grenzen nach Huntington:



### Das „Panorthodoxe Konzil“ 2016 auf Kreta

Seit spätestens Anfang des 20. Jahrhunderts haben die (autokephalen) orthodoxen Kirchen ein «Panorthodoxes Konzil» vorbereitet. Sie haben kein Konzil dieser Art im zweiten Jahrtausend einberufen können und wollten damit ihre Einheit bekräftigen und umstrittene gemeinsame Fragen klären. 2016 fand das Konzil auf Kreta statt. Nur 10 der 14 eingeladenen Kirchen kamen.

Was bedeutet ein solches Konzil / griechisch: Synode ?

Wer lädt ein?

Wer wird eingeladen?

Welche Themen sind wichtig?

Wie wird entschieden?

Für wen gelten die verabschiedeten Dokumente?

Die offizielle Website des Konzils:

<https://www.holycouncil.org/official-documents>

Aufgabe: Lesen Sie eines der Dokumente und schildern Sie am Anfang der kommenden Stunde kurz Ihre Leseindrücke.